



# DER BOTE 53

AUS DEM WEHRGESCHICHTLICHEN MUSEUM



**Titelbild** *Kaiser Wilhem II. (vorgebäugt) begrüßt bei einem Besuch des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 einen Raben.<sup>1</sup> Die Szene spielt sich wahrscheinlich in der 1898–1901 neu erbauten Kaserne in der Prinz-Friedrich-Karl-Straße (heute Geschwister-Scholl-Straße) in Berlin-Mitte ab. Amüsiert beobachten Offiziere des Regiments den zahmen Kolkragen, der auf zeitgenössischen Postkarten vereinzelt den Namen ‚Jakob‘ trägt. In der Mitte steht ein russischer Offizier mit Pelzmütze und russischer Uniform. Zar Nikolaus II. von Russland war bis zum Ersten Weltkrieg Chef dieses preußischen Regiments. Das Bild wurde bei „M. Ziesler. Moment-Photograph“ in Berlin gefertigt.*

WGM Inv. Nr. 025278

---

<sup>1</sup> Für die Idee zu diesem Titelbild dankt die Redaktion der Museumsmitarbeiterin Frau Pia Konietzny.

## Impressum

**Der Bote erscheint jährlich mit einer Auflage von 750 Stück.**

Herausgeber: Vereinigung der Freunde des Wehrgeschichtlichen Museums Schloss Rastatt e.V.  
Friedrich-Ebert-Straße 27, 76437 Rastatt, Telefon 07222 34244, Fax 07222 30712

Redaktion: Dr. Alexander Jordan  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder.

Gestaltung: Xdream Werbe-Support GmbH, Karlsruhe

Druck: Stork Druckerei GmbH, Bruchsal

© 2023, Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. ISSN 1864-8762

# Inhaltsverzeichnis

Alexander Jordan	Das Wehrgeschichtliche Museum Rastatt und die Vereinigung der Freunde des WGM 2022 .....	Seite	2
Ulrich Schiers	Prinzessin Victoria Luise und ihre Kameradinnen. Ein Blick auf die weiblichen Regimentschefs bis 1918. ....	Seite	10
Winfried Mönch	„Formgefühl für Schiffstypen“. Zu „Bilderbüchern“, Schiffsminiaturen und zur Sammlung Rohwer .....	Seite	22
Simon Jones	Württembergische Pioniere und der Minenkrieg an der Somme 1915/16 .....	Seite	37
Immanuel Voigt	Neues vom Edelweiß. Eine Detailstudie zu den Ursprüngen des Edelweißabzeichens des Alpenkorps ...	Seite	49
Alexander Jordan	Die „Übersicht der Behörden und Truppen in der Kriegsformation“ – Ein Grundlagenwerk zur Formationsgeschichte der Deutschen Truppen im Ersten Weltkrieg .....	Seite	58
Stefan Sauer / Alexander Jordan	„Ein Krieg à la Kafka“. Der Sitzkrieg 1939/1940 .....	Seite	65
Stefan Sauer	Die Schweiz 1939/1940. Im Fadenkreuz der deutschen Abwehr .....	Seite	89
Alexander Jordan	<b>Ausgewählte Stiftungen und Neuzugänge 2022</b> .....	Seite	99
<b>Nachrichten</b>			
	Protokoll der Jahreshauptversammlungen für die Geschäftsjahre 2019 und 2020 .....	Seite	108
	Protokoll der Jahreshauptversammlung für das Geschäftsjahr 2021 .....	Seite	110
	Ausgewählte Ausstellungen und Veranstaltungen 2022 bis 2023 .....	Seite	112
	Aus dem Hausarchiv des Museums .....	Seite	114
	Lieferbare Veröffentlichungen .....	Seite	115
Florian Hensel	Das deutsch-französische Historial auf dem Hartmannswillerkopf .....	Seite	118





Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 109 bei einem Übungsmarsch. Rechts ist die Rückseite eines ‚Nachrichten-Gerätewagens‘ (I./I.R. 109) zu sehen. Das Regiment wurde im Zuge der Rheinlandbesetzung am 1. April 1936 in Karlsruhe aufgestellt. Bei Beginn des Zweiten Weltkrieges im Spätsommer 1939 bezog es im Verband der 35. Infanterie-Division Stellungen an der Westfront.

WGM Inv. Nr. 024381

seiner Freundin. „Entweder sie sollen uns ganz heimschicken, oder anfangen mit Schiessen, damit man auch weiss was los ist.“<sup>78</sup> Auch Alfons Lieb war unzufrieden: „Der ‚Krieg‘ kann einem so langsam zum Halse heraushängen, wenn’s nur einmal losginge. Das ewige Warten macht einen krank.“<sup>79</sup>

Auch in den Werken und Stellungen der Maginot-Linie langweilten sich die Soldaten.<sup>80</sup> „Ich schreibe euch ein paar Zeilen, damit ihr euch keine Sorgen machen müsst.

Es gibt wenig zu berichten. Die Tage sind alle gleich trist, nachts bin ich auf Wache, tagsüber ruhe ich mich aus [...]“, berichtete einer der Soldaten Ende 1939 aus der Kaserne Huberbusch nach Hause.<sup>81</sup> Das Infanteriewerk lag auf der Höhe von Saarlouis etwa 20 km vor der französisch-deutschen Grenze.

Der Journalist William Shirer, zu dieser Zeit Korrespondent des Senders CBS New York in Berlin, erlebte die aus seiner Sicht „[...] seltsame Art, Krieg zu führen [...]“ auf einer Zugfahrt zu seiner Familie nach Genf Mitte Oktober 1939: „Von Karlsruhe bis Basel fuhren wir heute morgen an die hundert Meilen am Rhein die französische Grenze entlang. Keinerlei Anzeichen eines Krieges. Der Schaffner erzählte, daß seit Beginn des Krieges an dieser Front noch kein einziger Schuß gefallen sei. Wo der Zug direkt am Flußufer fuhr, konnten wir die französischen Bunker sehen und große Flächen dahinter, auf denen die Franzosen Befestigungen errichteten. Das gleiche Bild auf deutscher Seite. Die Soldaten machten den Eindruck, als befänden sie sich mitten in einem Waffenstillstand. Sie bauten ihre Befestigungen in voller Sicht und Reichweite des Gegners. Ein einziger Schuß aus einer der französischen 75er Kanonen hätte beispielsweise unseren Zug vernichten können. Entlang der Bahnlinie waren die Deutschen dabei, Waffen und Ausrüstungen in Stellung zu bringen, und die Franzosen störten sie dabei in keiner Weise.“<sup>82</sup>

### „Stuttgart vous parle“

Auch wenn es an größeren militärischen Aktionen fehlte, entwickelte sich im Westen aus dem ‚Sitzkrieg‘ schon bald eine ‚Propagandaschlacht‘.<sup>83</sup> Die Zielsetzung auf beiden Seiten war dabei im Wesentlichen die gleiche. Letztlich ging es immer darum, einen Keil zwischen die politische Führung und die Bevölkerung des feindlichen Lagers zu treiben, indem man die politischen und strategischen Positionen des Gegners in Frage stellte und ver-

<sup>78</sup> Kurt Mayer an Hedwig Schurr am 10.10.1939 (Sammlung Thomas Schnepf, Bibliothek für Zeitgeschichte, Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart).

<sup>79</sup> Alfons Lieb an Mechtild Lieb am 06.11.1939 (Sammlung Christa und Wilhelm Lieb).

<sup>80</sup> Siehe auch: Conte, Arthur: La Drôle de Guerre. Août 1939–10 mai 1940, Paris: Plon 1999, S. 135ff.

<sup>81</sup> Marc Anceume an seine Eltern am 05.12.1939 (aus dem Französischen), Sammlung Casemates du Huberbusch (abrufbar unter: <https://www.huberbusch.com/l-equipage>; abgerufen am 12.11.2022).

<sup>82</sup> Shirer, William L.: Berliner Tagebuch, Aufzeichnungen 1934–41, Leipzig: Kiepenheuer 1991, S. 223f.

<sup>83</sup> Grosch: Der Sitzkrieg 1939/40, S. 23.

suchte, diese sowie dessen Berichterstattung nachhaltig in Zweifel zu ziehen oder zu diskreditieren.

Beim Heeresgruppenkommando C in Frankfurt liefen zu dieser Zeit die taktischen Lagemeldungen der ihr unterstellten Armeeober- und Generalkommandos zur konsolidierten Weiterleitung an das Oberkommando des Heeres (OKH) auf. Dort finden sich dann auch die ersten Meldungen von Flugblattabwürfen alliierter Flugzeuge über Deutschland nach Kriegsbeginn im September 1939.<sup>84</sup> Aus dem Stadtarchiv in Heilbronn ist das als Tageszeitung aufgemachte vierseitige englische Propaganda-Flugblatt ‚Wolkiger Beobachter‘ bekannt. Die erste Nummer des Flugblattes wurde dort von der Royal Airforce wohl im November 1939 abgeworfen.<sup>85</sup> Der Name scheint eine Verballhornung des Titels des NS-Parteiorgans ‚Völkischer Beobachter‘ zu sein. Die Macher des Flugblattes suchen den Schulterchluss mit ihren ‚deutschen Lesern‘ und zeichnen das Bild eines von einer Nazi-Clique belogenen, geknebelten und unterdrückten Volkes in einem Deutschland, das sich zunehmend in der Welt isoliert („Wo die Journale selbst nur betrügen, Wo Jedem ein Geständnis abgequält, ... Wo Wand und Tür mit bösen Ohren forscht [...]“; „[...] dieses große Volk mit Hilfe des Nazi-Knebels immer mehr und mehr isoliert wurde [...]“; „[...] Revolverjournalist Goebbels [...]“).<sup>86</sup> Letzten Endes galt es, die Deutschen davon zu überzeugen, dass das NS-Regime einen überflüssigen Krieg vom Zaun gebrochen hat.<sup>87</sup> Die Botschaft ist die so vieler anderer Flugblätter aus dieser Zeit: „Deutsche, wir haben nichts gegen euch.“<sup>88</sup>

Vom Oberrhein berichtete das dort zuständige A.O.K. 7 aus Calw an das Heeresgruppenkommando C. Im Kriegstagebuch des A.O.K. aus dem Jahr 1940 finden sich als Anlagen eine Reihe deutscher Flugblätter in französischer Sprache. Die deutsche Propaganda versuchte, bei den Franzosen Misstrauen gegenüber den Engländern zu schüren und die Sinnlosigkeit des Krieges und dessen Folgen für Frankreich und dessen Wirtschaft zu betonen („La France sacrifiée jusqu’au dernier soldat“). Dabei zeichnen sie das Bild eines aggressiven Imperialismus, mit dem Großbritannien versucht, die Welt unter sein Joch zu zwingen („Servitude politique e economique de l’Imperialisme Britannique“), dies auch mit dem Ziel, Frankreich wirtschaftlich („Mainmise sur l’economie francaise



Die zeitgenössische Bildunterschrift der Innsbrucker Nachrichten v. 24.11.1939 vermerkte: „Vorne lassen sie die anderen kämpfen ... aber hinter der Front muß das britische Expeditionskorps in Frankreich doch irgendwie beschäftigt werden. Wie, das zeigt diese ‚kriegerische‘ Aufnahme, die in Ermangelung anderer Bilder vom britischen Lügenministerium vertrieben wird.“  
Sammlung Universitäts- und Landesbibliothek Innsbruck, Sig. 19001

et sur l’or francaise“) und politisch vollständig zu kontrollieren („Subordination totale à la politique anglaise“).<sup>89</sup>

Am 6. Oktober 1939 wurden entlang des Rheins von den Deutschen riesige Lautsprecher aufgebaut. Lautsprecher gehörte zu dieser Zeit schon zum bekannten propagan-

<sup>84</sup> HGrK C, Morgenmeldung v. 04.09.1939 (CAMO\_500\_12459\_10\_0129); HGrK C, Morgenmeldung v. 04.09.1939 (CAMO\_500\_12459\_10\_0168); A.O.K. 1, Morgenmeldung v. 06.09.1939 (T312 R5 F7506083); Korps-Kdo. IX, Abendmeldung v. 07.09.1939 (NARA T312 R5 F7506102).

<sup>85</sup> Abrufbar unter: <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/56WIVRIZYHOI7GCLP54SPWAP3HVOKQES> [abgerufen am: 04.06.2022].

<sup>86</sup> Groscurth Papers (NARA T84 R229).

<sup>87</sup> Amr, Firas: Der ‚Charakter‘ des deutschen Feindes, Eine Analyse der britischen Propaganda und psychologischen Kriegsführung im Zweiten Weltkrieg, Dissertation: Humboldt-Universität zu Berlin, 2015, S. 54.

<sup>88</sup> Sartre: Les carnets de la drôle de guerre, Eintrag v. 20.10.1939, S. 151.

<sup>89</sup> A.O.K. 7, Anlage zum KTB Ic/AO, 1940 (NARA T312 R1515 F001010 und F001011).





Die Postkarte stammt dem Musterbuch des Verlags Gebrüder Metz GmbH & Co. in Tübingen. Das Motiv mit dem 1934 errichteten neuen Sendemasten und dem Bahnhof Mühlacker im Vordergrund wurde 1940 nur ausschnittsweise freigegeben, nachdem es noch zwei Jahre zuvor ganz verboten worden war. Sammlung Stadtarchiv Mühlacker/Haus der Geschichte, Stuttgart

distischen Instrumentarium beider Seiten, die dann auch schon einmal gerne wechselseitig unter Beschuss genommen wurden.<sup>90</sup> An diesem Tag wurde jedoch etwas Besonderes geboten. Eine Rundfunkansprache Hitlers sollte auf die andere Rheinseite übertragen werden.<sup>91</sup>

Der Polenfeldzug war zu Ende und Hitler trat in Berlin im Reichstag vor die Mikrofone, um der Welt seine Ideen über die Neuordnung Europas vorzustellen. Die Erwartungen an die Rede waren groß. Sie war von der NS-Presse im Vorfeld als „[...] große Friedensrede [...]“ aufgemacht worden.<sup>92</sup> „Alles hofft auf baldige Beendigung des Krieges [...]“, notiert Bernhard Stahlberg an diesem Tag in sein

Tagebuch.<sup>93</sup> „Daß wir Soldaten gespannt sind [...]“, schreibt Rudolf Schmitz an seine Mutter nach Köln, „[...] kannst Du Dir denken. Vielleicht ist alles bald zu Ende“.<sup>94</sup>

Die Rede stieß auch auf französischer Seite auf reges Interesse und nährte wohl auch dort die Hoffnung auf Frieden. Im ganzen Abschnitt des A.O.K. 7 versuchten französische Soldaten von den dort stationierten deutschen Einheiten, Näheres über die Rede des Führers herauszufinden („Gebt uns Zeitungen, wir haben keine. Wir haben nur einen Radio der auf Strassburg blombiert ist. Einen Teil der Führerrede haben wir jedoch über Stuttgart gehört.“).<sup>95</sup> Sie hofften aufgrund des Gehörten wohl auf

<sup>90</sup> Vgl. Volksstimme aus dem Fricktal, Nr. 12 v. 30.01.1940 (abrufbar unter: [https://www.kriegsnachrichten.ch/zeitungen/uebersicht\\_wk2\\_mo.cfm](https://www.kriegsnachrichten.ch/zeitungen/uebersicht_wk2_mo.cfm) [abgerufen am 12.06.2022]). Ernst Jünger berichtet in seinem Tagebuch unter dem 08.01.1940 von einem solchen, tödlich verlaufenen Zwischenfall bei Greffern (Jünger, Ernst: Strahlungen I, München: dtv 2003, S. 90).

<sup>91</sup> Sartre: Les carnets de la drôle de guerre, Eintrag v. 11.10.1939, S. 116.

<sup>92</sup> Wildt, Michael: »Eine neue Ordnung der ethnographischen Verhältnisse, Hitlers Reichstagsrede vom 6. Oktober 1939«, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, Online-Ausgabe, 3 (2006), H. 1, S. 130 (abrufbar unter: <https://zeithistorische-forschungen.de/1-2006/4759#:~:text=Hitlers%20Rede%20vom%206.%20Oktober%201939%20zeigte%20%C3%B6ffentlich%20die%20Abkehr,Europas%20radikal%20in%20Frage%20stellte.> [abgerufen am: 29.05.2022]).

<sup>93</sup> Eintrag vom 06.10.1939 (Sammlung Wolfgang Stahlberg).

<sup>94</sup> Brief vom 06.10.1939 (Sammlung Feldpost des Zweiten Weltkriegs; abrufbar unter: <https://jugend1918-1945.de/feldpost/default.aspx?id=30477&aid=29119&brief=30477> [abgerufen am 19.11.2022]).

<sup>95</sup> HGrK C, Morgenmeldung v. 08.10.1939 (CAMO\_500\_12459\_31\_0088).

ein schnelles Ende der Feindseligkeiten und ihre baldige Heimkehr („Wir gehen bald heim, wann geht Ihr heim?“).<sup>96</sup> Auf der Höhe von Baden-Baden werden es auf der französischen Seite des Rheins „[...] Freudenkundgebungen [...]“ registriert.<sup>97</sup> Bei einigen französischen Soldaten scheint Hitler wohl den richtigen Ton getroffen zu haben. Bei den Politikern verdingt Hitlers ‚Friedensangebot‘ dagegen nicht, sie lehnten ab.

Über den Mittelwellensender Mühlacker sendete der Reichssender Stuttgart Berichte und Kommentare auch in französischer Sprache („Stuttgart vous parle!“).<sup>98</sup> Ab Sommer 1939 produzierte ein ganzer Stab von Mitarbeitern Programme auf Französisch, die dann ab Beginn des Krieges über die Großsendeanlage in Mühlacker nach Frankreich ausgestrahlt wurden.<sup>99</sup> Die Propagandasendungen konnten bis weit nach Frankreich hinein empfangen werden. Paris und Nordfrankreich, aber auch die Côte d’Azur und Toulouse lagen im Sendebereich von Radio Stuttgart.<sup>100</sup> Die Sendeleistung der 1930 in Betrieb genommenen Großsendeanlage war 1934 auf 100 Kilowatt erhöht worden.

Ziel war die Erweiterung des propagandistischen Aktionsradius des Senders, zunächst in Richtung Saarland im Vorfeld der Saarabstimmung 1935 und dann – ab 1939 – in Richtung Frankreich.<sup>101</sup> Die Botschaften von Radio Stuttgart waren im Wesentlichen dieselben wie die auf den Flugblättern: Deutschland sei gar nicht so schlimm, wie die französischen Medien behaupten. Im Gegenteil, Frankreichs eigentliche Feinde seien England und die Juden.<sup>102</sup> Die Sendungen berichteten von Deutschlands Siegen in Polen und warnten die Franzosen unmissverständlich vor dem gleichen Schicksal, wenn sie sich weiter von England vereinnahmen ließen. Der Schlusssatz

der Sendungen lautete dann immer „Les Anglais donnent leurs machines, les Français donnent leurs poitrines.“<sup>103</sup> Wer die Akteure hinter den Sendungen aus Stuttgart waren, konnte bis heute nicht vollständig geklärt werden. Als die maßgebende Person vermutete man lange Paul Ferdonnet. Der französische Journalist betrieb in den 1930er Jahren in Berlin die französisch-deutsche Presseagentur ‚Agence Prima‘ und hatte eine Reihe NS-freundlicher Bücher veröffentlicht.<sup>104</sup> Die französische Illustrierte MATCH und das US-Magazin LIFE berichteten über Ferdonnet als dem ‚Verräter von Stuttgart‘. Er wurde 1940 in Abwesenheit zum Tode verurteilt.<sup>105</sup> Das Urteil wurde am 11. Juli 1945 in Paris vollstreckt. Dass Paul Ferdonnet nicht die ‚Stimme von Radio Stuttgart‘ war, gilt heute als gesichert.<sup>106</sup>

Goebbels’ Propaganda traf auf ein Frankreich, das sich in einer tiefen Sinnkrise befand, ein Land ohne inneren Zusammenhalt und ohne geistig-ideelem Kriegsziel,<sup>107</sup> dessen Bevölkerung nicht geschlossen hinter dem Krieg stand. Die Stimmung scheint aufgrund der seit Jahren andauernden innenpolitischen Konflikte und der sozialen Unzufriedenheit auf dem Nullpunkt angekommen zu sein.<sup>108</sup> Churchill zeichnete in seinem Werk ‚Der Zweite Weltkrieg‘ das Bild einer gespaltenen französischen Gesellschaft. In seiner Wahrnehmung traf er auf ein Land, in dem bedeutende Kreise als Reaktion auf das Anwachsen des Kommunismus zum Faschismus tendierten und auch der Goebbelschen Propaganda willig Gehör schenkten.<sup>109</sup>

Jean-Paul Sartre musste feststellen, dass sich viele seiner Landsleute für die deutsche Propaganda durchaus empfänglich zeigten und – trotz Kriegserklärung an Deutschland zur Untätigkeit verdammt – auch die Sinnhaftigkeit des Krieges zunehmend hinterfragte.<sup>110</sup> „Mourir pour Dant-

<sup>96</sup> HGrK C, Abendmeldung v. 06.10.1939 (CAMO\_500\_12459\_31\_0068).

<sup>97</sup> HGrK C, Abendmeldung v. 06.10.1939 (CAMO\_500\_12459\_31\_0068).

<sup>98</sup> Studienkreis Rundfunk und Geschichte e.V.: Propaganda gegen Frankreich, Nachrichten vom Reichssender Stuttgart, Mitteilung 1/1977, S. 6 ff. (abrufbar unter: [https://rundfunkundgeschichte.de/assets/RuG\\_03\\_1.pdf](https://rundfunkundgeschichte.de/assets/RuG_03_1.pdf); abgerufen am 07.05.2022).

<sup>99</sup> Hucklenbroich, Jörg/Kröner, Ralf: Der Mittelwellensender Mühlacker, 81 Jahre lebendige Rundfunkgeschichte, Sendemanuskript, gesendet am 12.12.2011, SWR2, S. 6 (abrufbar unter: <https://www.guenter-baechle.de/blog/uploads/swr2-wissen-20111212.pdf>; abgerufen am: 15.05.2022).

<sup>100</sup> Süddeutscher Rundfunk: Geschichtswerkstatt, Wer war der Verräter von Stuttgart? (Teil 1), S2 Sendereihe Spielzeit v. 10.01.1991: Manuskript, S. 1.

<sup>101</sup> Südwestrundfunk: SWR 2 Wissen, Der Mittelwellensender Mühlacker – 81 Jahre lebendige Rundfunkgeschichte, Sendung v. 02.02.2012: Manuskript, S. 5.

<sup>102</sup> Süddeutscher Rundfunk: Geschichtswerkstatt, Wer war der Verräter von Stuttgart? (Teil 1), S2 Sendereihe Spielzeit v. 10.01.1991: Manuskript, S. 9, 12, 15, 17.

<sup>103</sup> Süddeutscher Rundfunk: Geschichtswerkstatt, Wer war der Verräter von Stuttgart? (Teil 2), S2 Sendereihe Spielzeit v. 11.01.1991: Manuskript, S. 2.

<sup>104</sup> Bernard, Birgit: Er ist es, er ist es nicht ... Neues zum (Nicht-)Verräter Paul Ferdonnet (1901–1945), in: info7 2/2020, S. 57.

<sup>105</sup> MATCH v. 07.03.1940, S. 17ff. (»L’expiation de Ferdonnet commence«); LIFE v. 22.04.1940, S. 39ff. (»Radio Traitors«).

<sup>106</sup> Bernard: Er ist es, er ist es nicht, S. 57.

<sup>107</sup> So Heimsoeth, Hans-Jürgen: Der Zusammenbruch der Dritten Französischen Republik, Frankreich während der »drôle de guerre« 1939/1940, Bonn 1990: Bouvier, S. 367.

<sup>108</sup> Heimsoeth: Der Zusammenbruch der Dritten Französischen Republik, S. 363.

<sup>109</sup> Churchill: Der Zweite Weltkrieg, S. 226.

<sup>110</sup> Sartre: Les carnets de la drôle de guerre, Einträge v. 20.10.1939 und v. 20.02.1940, S. 152, 442.



Das Infanterie-Regiment 119 – hier bei Koblenz – lag bis zu seiner Verlegung im Pfälzerwald an der Grenze zu Frankreich bei Weißenburg (Wissembourg). Sammlung Cornelia Popp

um das angegriffene Polen zu verteidigen, wie kommt es dann, daß wir gegen Deutschland kämpfen, das für sich die Hälfte Polens genommen hat – und nicht gegen Rußland, das die andere Hälfte genommen hat?“<sup>116</sup>

Und überhaupt, „[...] warum Polen [...]“, fragte er sich weiter, „[...] ein untreuer Verbündeter, der uns im September 38 verraten hat, ein antidemokratisches Land, das die Verfahren Hitlerscher Eroberungen übernahm?“<sup>117</sup> Sartre spielte damit an auf den Einmarsch polnischer Truppen in das bis dahin zur Tschechoslowakei gehörende Teschener Land unmittelbar nach Inkrafttreten des Münchner Abkommens.<sup>118</sup>

zig? Warum für Danzig sterben?“, war weniger als Frage, eher schon als Statement zu verstehen, das eigentlich viel über die damalige Stimmung in Frankreich, aber auch über dessen Informationspolitik aussagt.<sup>111</sup>

Darüber hinaus hatten die Franzosen wohl wenig Vertrauen zur Informationspolitik der eigenen Regierung. Die Zensur verhinderte, dass die Franzosen umfassend über die militärische und politische Lage im Land informiert wurden. Radio Stuttgart dagegen brachte detaillierte Meldungen über französische Truppenbewegungen und die inneren Verhältnisse in Frankreich.<sup>112</sup> Der Feind war im Bilde, die Franzosen selbst wohl nicht.<sup>113</sup>

Über den Sinn des Krieges dachte auch Sartre nach. „Und wofür kämpfen wir? [...] Um die Demokratie zu verteidigen?“<sup>114</sup> Aus seiner Sicht gab es die in Frankreich gar nicht mehr. Das Land wurde seit Mitte 1938 durch Dekrete regiert.<sup>115</sup> „Und wenn wir in den Krieg eingetreten sind,

## Übergang zum Bewegungskrieg

Auch wenn man von dieser Zeit vom ‚Sitzkrieg‘ sprach oder auf englischer und französischer Seite vom ‚komischen Krieg‘, war es dennoch ein Krieg, in dem Soldaten starben. Im französischen Parlament wurde in der Sitzung am 22. Dezember 1939 konstatiert: Bis 30. November 1939 waren 1.136 Soldaten des französischen Heeres, 256 Matrosen der Marine und 42 Soldaten der Luftstreitkräfte getötet worden.<sup>119</sup> Die Wehrmacht hatte vom 1. September 1939 bis zum 9. Mai 1940 auf dem westlichen Kriegsschauplatz rund 10.000 Soldaten verloren, davon an die 6.000 Tote und Vermisste.<sup>120</sup>

Mit der deutschen Invasion Belgiens, Luxemburgs, Hollands und Frankreichs am 10. Mai 1940 ging der ‚Sitzkrieg‘ im Westen in einen Bewegungskrieg über. Der Angriff im Westen war insgesamt 29 Mal verschoben worden und traf – so hat man den Eindruck – die Westmächte

<sup>111</sup> Süddeutscher Rundfunk: Geschichtswerkstatt, Wer war der Verräter von Stuttgart? (Teil 1), S2 Sendereihe Spielzeit v. 10.01.1991: Manuskript, S. 18.

<sup>112</sup> Süddeutscher Rundfunk: Geschichtswerkstatt, Wer war der Verräter von Stuttgart? (Teil 3), S2 Sendereihe Spielzeit v. 23.12.1992, Manuskript, S. 2.

<sup>113</sup> Süddeutscher Rundfunk: Geschichtswerkstatt, Wer war der Verräter von Stuttgart? (Teil 1), S2 Sendereihe Spielzeit v. 10.01.1991: Manuskript, S. 18.

<sup>114</sup> Sartre: Les carnets de la drôle de guerre, Eintrag v. 20.10.1939, S. 152.

<sup>115</sup> Sartre: Les carnets de la drôle de guerre, Eintrag v. 20.10.1939, S. 152; vgl. Heimsoeth: Der Zusammenbruch der Dritten Französischen Republik, S. 38.

<sup>116</sup> Sartre: Les carnets de la drôle de guerre, Eintrag v. 20.10.1939, S. 151.

<sup>117</sup> Sartre: Les carnets de la drôle de guerre, Eintrag v. 20.10.1939, S. 152.

<sup>118</sup> Sartre: Les carnets de la drôle de guerre, Eintrag v. 20.10.1939, S. 152, Fn. 1.

<sup>119</sup> O.V.: Journal officiel de la République française. Débats parlementaires. Chambre des députés : compte rendu in-extenso, Paris 1939, S. 2315.

<sup>120</sup> Grosch: Der Sitzkrieg 1939/40, S. 23.